Ex-Champion lehrt faires Kämpfen

Boxen und Streetdance: Vielfältiges Programm beim Jugendmigrationsdienst

Die Gewalt junger Menschen, gerade solcher mit Migrationshintergrund, sorgt immer wieder für Diskussionen. Doch kann man etwas dagegen tun: sich zum Beispiel um die Jugendlichen kümmern.

Von KLAUS PEHLE

Junge Leute sind die Zielgruppe des JMD. Das Bild oben zeigt Teilnehmerinnen des Streetdance-Kurses im Jugendzentrum „Cross“, das Bild unten l. jugendliche Sportler mit Sozialarbeiter Denis Dobras (ganz l.). U.r.: Ex-DDR-Meister Manfred Gebauer trainiert die jungen Männer im Boxen. (Fotos: Pehle)

BERGISCH GLADBACH. Im Gronauer Jugendzentrum „Cross“ wird geboxt. Aber fair, nach Regeln und in einem professionellen Boxring. Initiator des Jugendangebotes ist der Leiter des Jugendmigrationsdienstes (JMD) im Rheinisch Bergischen Kreis, Denis Dobras.

Für das regelmäßige Boxprogramm, das unter dem Namen „Vollkontakt“ abläuft, hat Dobras einen Weltmeistertrainer gewinnen können. Manfred Gebauer war als aktiver Boxer DDR-Meister aller Altersklassen, stand 1980 im olympischen Viertelfinale in Moskau und ist noch immer Feuer und Flamme für seinen Sport. „Es ist ideal: Man trainiert Kraft, Beweglichkeit, Schnelligkeit und Ausdauer.“ Zurzeit ist Gebauer Trainer der deutschen Box-Weltmeisterin Nadia Raoui, hat sie fit gemacht für ihren WM-Kampf im September.

Mit dem Sportprogramm und dem Trainer aus der bekannten Kölner Boxschule Worthoff will der JMD an die Jugendlichen herankommen, die anfällig sind für Gewalt: „Erstmal kanalisieren wir die Gewalt und im Ring gibt es klare Grenzen, die die Jugendlichen lernen müssen. So sehen sie: Man kann kämpfen, ja, aber fair“, erklärt Dobras. Außerdem ergänzen sozialpädagogische Angebote das Training, so schaffen Sozialarbeiter eine Nähe zu möglicherweise gewaltbereiten Jugendlichen. „Genau das ist unser Ziel, den Kontakt zu herzustellen“, so Dobras, selbst ein Mann mit Migrationshintergrund und studierter Sozialwissenschaftler. So kommen über das Boxtraining auch Gespräche über berufliche Zukunft, familiäre Situation oder Probleme unter den Jugendlichen selbst zustande. Der JMD kann so leicht Hilfsangebote vermitteln und die Ursachen der Jugendgewalt angehen.

Mit dem Programm geht Dobras jetzt auch an die Schulen im Rhein-Berg. Gerade macht Dobras dafür Werbung bei den Schulleitungen. Neben dem Boxen gibt es ein Deeskalationstraining, bei dem Jugendliche lernen können, ihre Gewalt unter Kontrolle zu bringen. Dafür steht ein mobiler Boxring ganz oben auf seinem Wunschzettel, zurzeit sucht Dobras dafür Sponsoren.

Der JMD ist im Rheinisch-Bergischen Kreis in Trägerschaft der Katholischen Jugendwerke, doch auch hier sind die Mittel begrenzt. Dabei ist das Programm „Vollkontakt“ gerade mit dem zweiten Platz beim Elisabeth-Preis des Diözesan-Caritasverbandes für seine integrative Funktion ausgezeichnet worden.

Dobras: „Darüber haben wir uns natürlich riesig gefreut. Man ist ja selber von der Sache überzeugt, aber so haben wir mal eine positive Rückmeldung von außen bekommen.“

Das Boxen ist nicht Dobras“ einziges Projekt. Ebenfalls im Cross ist ein Streetdance-Kurs auf seine Initiative entstanden, Hallenfußball bietet der JMD in Bergisch Gladbach ebenfalls an. Bei allen Projekten sind qualifizierte Sporttrainer oder -lehrer im Einsatz. Dobras: „Bei allen Projekten geht es darum, die Jugendlichen zu beobachten, mit ihnen über ihre Probleme zu reden und gegebenenfalls Hilfsmöglichkeiten anzubieten.“

Darum zieht Dobras mit seinem Büro in Kürze ins „Cross“. Um noch näher dran sein zu können an den Jugendlichen und ihren Problemen. Mit dem Umbau wird auch der Trainingsraum für Boxen und Streetdance optimiert. „Ich glaube, wir sind mit unserem Programm auf einem guten Werg“, sagt Dobras.

JMD

Der Jugendmigrationsdienst (JMD) wird gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und arbeitet für eine **erfolgreiche Eingliederung jugendlicher Zuwanderer**. Träger sind bundesweit die Arbeiterwohlfahrt, die Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelische Jugendsozialarbeit, die Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit, die Arbeitsgemeinschaft der Freien Trägergruppe, das Deutsche Rotes Kreuz, der Paritätische Wohlfahrtsverband und ihre jeweiligen Mitgliedsorganisationen.

Im Rheinisch-Bergischen Kreis haben die **Katholischen Jugendwerke die Trägerschaft** übernommen. In deren Räumen sitzt der JMD auch noch bis zum Umzug ins Gronauer Jugendzentrum Cross: Dr.-Robert-Koch-Straße 8 in Bergisch Gladbach, Telefon: 0 22 02 / 9 36 22-31. (peh)

Geld aus Düsseldorf für GI

Knapp drei Millionen Euro für Projekte

BERGISCH GLADBACH/DÜSSELDORF. Helene Hammelrath, die Landtagsabgeordnete der SPD für den Rheinisch-Bergischen Kreis ist stolz drauf, dass die Kreisstadt noch weitere Gelder aus Düsseldorf erhält: „Ich freue mich, dass Gelder aus dem Städtebauförderprogramm des Landes NRW 2012 für Bergisch Gladbach zur Verfügung gestellt werden.“

Maßnahmen aus Regionale 2010

Förderungen gibt es für Maßnahmen aus der Regionale 2010, das Projekt „stadt gestalten“: Es geht um den Forumpark, die Buchmühle und die Villa Zanders. Düsseldorf fördert die Projekte mit zusammen 2,9 Millionen Euro.

Das Städtebauförderungsprogramm 2012 enthält 171 Maßnahmen mit 181 Millionen Euro Zuschuss. Gefördert werden Projekte, die Teil einer „übergreifenden, integrierten Entwicklungsstrategie“ sind.

Festgelegt wurde die Förderung im Koalitionsvertrag und sie werden mit allen relevanten Partnern in den Kommunen abgestimmt. Damit werden bedarfsgerechte und zielgenaue öffentliche Investitionen als „nachhaltige Hilfen für die Städte und Gemeinden in NRW möglich“.

„Neben der wichtigen Förderung unserer städtebaulichen Entwicklung vor Ort werden damit auch positive volkswirtschaftliche Effekte für unsere Stadt, die lokalen Betriebe und Beschäftigten, hervorgerufen“, so Helene Hammelrath. Wissenschaftlich belegt sei, dass ein Euro an Städtebauförderungsmittel bis zu acht Euro an weiteren öffentliche und private Investitionen anstoße. (eb)

Wandern mit dem SGV

RHEIN-BERG. Der Sauerländische Gebirgsverein (SGV) präsentiert seine Termine für seine Wanderungen im Januar.

Los geht es bereits am Donnerstag, 3. Januar, um 10 Uhr mit einer Kurzwanderung in Kürten-Spitze. Sonntag, 6. Januar, wartet eine Winterwanderung über die Bergischen Höhen. Die 18 Kilometer wollen die Aktiven in sechseinhalb Stunden absolvieren. Einmal durch Bechen gehtes Dienstag, 8. Januar, ab 10 Uhr. Als nächstes ziehen die Wanderer am Sonntag, 13. Januar, von Heidkamp zur Hütte Kaltenbroich. Dort begrüßen sie ab 14 Uhr mit Glühwein, Brezeln und Schmalzbrot das neue Jahr.

Vom Parkplatz der Bundesanstalt für Straßenwesen aus geht es am Samstag, 19. Januar, um 9.50 Uhr in Richtung Forsbacher Mühle. Am Sonntag, 27. Januar, steht um 9.30 Uhr die zehnte Etappe des Köln-Pfads an. Anmeldungen für alle Termine: (0 22 04) 96 44 11. (lh)

„Bike-Boxen“: Stadt braucht vollen Beitrag

Mombauer: Chance zur Umsetzung nur an Bahnhöfen in Stümpen und Hoffnungsthal

RÖSRATH. „Im Moment keine Chance auf Verwirklichung“ sieht Rösraths Bürgermeister Marcus Mombauer beim Thema „Bike-Boxen“. Wie berichtet, hatten die Bürger für Rösrath die Anregung des Vereins „Lebenswertes Sülztal“ aufgenommen, 40 bis 45 dieser abschließbaren „Radgaragen“ an den Bahnhöfen der Stadt aufzustellen.

Damit soll Pendlern die Entscheidung erleichtert werden, künftig statt mit dem Auto vielleicht auch per Rad oder sogar Pedelec bis zu einem der Bahnhöfe in der Stadt zu fahren. „Bike-Boxen“ sind abschließbar und wetterfest.

Die Materialkosten für eine Box betragen rund 1000 Euro. Nicht gerechnet sind Planung oder Kosten für Erwerb von Flächen. Die Landesregierung hat eine Förderung dieser Bike-Boxen avisiert. Danach könnten Kommunen 85 Prozent der Anschaffungskosten erstattet bekommen.

Rösrath müsste gesamte Summe vorfinanzieren

Der Bürgermeister hatte in der jüngsten Ratssitzung betont, die Stadt stehe dem nicht ablehnend gegenüber, es scheitere aber an Finanzen. Darauf hatte BfR-Fraktionschef Wolfhagen Beckers erklärt: Die BfR seien bereit, die städtischen Mittel für die Beschaffung der ersten zehn Boxen zu tragen. Also 1500 Euro zur Verfügung zu stellen. Beckers betonte, für diese gute Sache seien die Vereinsmitglieder bereit, auch in die eigene Tasche zu greifen. Darauf reagierte Mombauer nun: „Die 15 Prozent alleine nützen uns nichts“, betonte er. „Die Stadt muss zuerst die gesamte Summe vorfinanzieren. Erst dann kann ein Antrag gestellt werden.“ Finde sich ein Sponsor, der bereit sei, zunächst die 10 000 Euro voll vorzufinanzieren, könne man neu nachdenken.

Ein Problem gibt es: Beim Ortstermin am Bahnhof Rösrath mit Vertretern des Vereins und der BfR habe sich gezeigt, dass es dort keinen Platz dafür gebe. „Eine ausweisbare Fläche sehe ich dort weder aktuell noch in Zukunft“, so Mombauer. Nachfragen bei den gegenüberliegenden Supermärkten hätten keine Lösung erbracht. „Denkbar“ sei eine Aufstellung von Boxen in Stümpen und Hoffnungsthal.

Am Bahnhof in Hennef können Radbesitzer bereits „Bike-Boxen“ stunden oder tageweise mieten. (Foto: Mischka)

Es habe bereits die Anfrage an die Bahn für den Ankauf von Flächen in Stümpen gegeben. Es handelt sich um einen bewaldeten Bereich, auch eine andere Lösung, um die Parksituation in Stümpen zu verbessern, habe die Verwaltung ins Auge gefasst. Die Flächen liegen am Kastanien- und Nußbaumweg. Auch in Hoffnungsthal sei ein Flächenerwerb geplant um mehr Parkraum für Pendler zu schaffen. (tf)